

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rosen Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meßen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für des Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blantenitz, Bramsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Selbigsdorf,
Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Raubach, Reßsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Lopen, Rohorn, Runzig, Reufkirchen, Neu-
tanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohraditz, Rührsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora,
Steinbach bei Reßfeldsdorf, Steinbach i. M., Seelighardt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistroy, Wilbberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf.
Inserate werden Montags, Mittwachs und Freitag bis höchstens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpuzelle.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dieselb.

No. 1

Montag, den 1. Januar 1900.

58. Jahrg.

Krankentasse.

Die Beiträge zur Kranken- und Invaliditäts- und Altersversicherung auf das IV. Vierteljahr 1899 sind zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis zum 15. Ja-
nuar 1900 zu zahlen.
Wilsdruff, 27. Dezember 1899.

Die Gemeindekrankenversicherung. Kurslau.

Im Jahreswechsel!

Jetzt haben wir das Abschiedslied, dir, altes Jahr, gesungen,
Der letzte Hauch, der dir gewährt, er ist nunmehr verklungen —
Und was du uns an Lust wie Leid gebracht in einen Stunden:
Auf immer ist es nun mit dir im Reitensturm verschwunden —
Fahr wohl, fahr wohl, du müder Gries, lang war dein Pilgerwallen —
Die Schicksalswölfe sind auch dir auf ewig nun gefallen!
Erinnerung nur führt uns noch mit dir fortan verbunden:
Wohl, laß uns den Cypressenzweig dir zum Gedächtniß winden!

Und jetzt zu dir, du neues Jahr! Fremd trittst du uns entgegen —
Was für Gefühle magst du wohl zu uns im Busen hegen?
Wirst du mit mildem Lächeln nur dich immer zu uns neigen —
Wird unheilvoll dein Wirken sich uns Erdenknechten zeigen?
O leeres Räth'n, denn nimmermehr wirst du uns Antwort sagen,
So heiß wir alle dir auch nah'n mit unser'n bangen Fragen —
Stumm ist dein Mund, und schleierhaft dein Antlitz noch verborgen —
Enthüllen soll sich nach und nach uns erst dein junger Morgen!

So laß uns denn das Wünschen nur, das Hoffen übrig bleiben,
Die sind's, womit im Reitenmeer wir muthig vorwärts treiben;
La, pflanzen wir das Banner auf: Muth, Hoffen und Vertrauen —
Der Zukunft können wir getrost alsdann entgegenschauen —
In diesem Zeichen wollen wir das neue Jahr begrüßen,
Vertrauend, daß aus seiner Saat uns werde Segen sprechen;
„In neues Jahr! Ein neues Glück!“ So soll es hell erklingen —
Wohl, möge dieser Hoffnungsgruß die Herzen all' durchdringen!

Nur hierdurch allen unsern hochgeehrten Lesern, Geschäftsfreunden und Gönnern
beim Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche

mit der Bitte, um ferneres Wohlwollen.

Redaktion und Expedition des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff.

Martin Berger.

Zum Jahrhundertwechsel!

Der diesmalige Jahreswechsel gestaltet sich dadurch besonders bedeutsam, daß er die Scheide zwischen dem 19. und dem 20. Jahrhundert bildet. In Blut getaucht war für Europa der Beginn des jetzt zur Rüste gegangenen Jahrhunderts, an der Spitze der französischen Heere schritt Napoleon Bonaparte weiter auf jener Bahn über unzählige Schlachtfelder, in deren Verfolgung sich der kaiserliche Eroberer nicht nur zum Kaiser von Frankreich, sondern auch zum Gewaltherrn von halb Europa aufschwang, bis sich sein Geschick auf den eiskalten Gefilden Rußlands wendete, und er, der einst vielbewunderte und vielgeschätzte Schlachtenkaiser, dann nach Leipzig und Waterloo sein Leben auf der einsamen Felseninsel St. Helena in der samischollen Gefangenschaft seiner britischen Todfeinde beschloß. Und nach dieser ersten durch den ungestümen Tatarenbrand und die ungezügelt kriegerische Eroberungslust Napoleons I. hervorgerufenen Periode voll tiefgreifender Erschütterungen, welche das 19. Jahrhundert für unsere Weltteil brachte, folgte mit der französischen Februarrevolution von 1848 eine neue Phase schwerer Umwälzungen in Europa, als deren bemerkenswertestes Ergebnis sich schließlich die Gründung des zweiten französischen Kaiserreiches mit Louis Napoleon auf dem Throne zeigte. Den Frieden sollte diese Schöpfung Napoleons III. bedeuten, nach dem eigenen phrasenhaften Worte des gekrönten Abenteurers, aber der Krimkrieg und dann der Krieg gegen Oesterreich vom Jahre 1859, endlich der französisch-Preussische Krieg, welcher die deutsche Einheit brachte, brachen die Illusionen der Kaiserzeit. Der Friede von Sedan 1870 mit dem Zusammenbruche des Reiches der Napoleoniden nur den verdienten Lohn, glänzend aber stieg dafür aus dem Schlachtenbrenner von Sedan das neue deutsche Reich empor, dessen Gründung dann wenige Monate später durch die Ausrufung des greisen Preußenkaiserers Wilhelm I. zum deutschen Kaiser in der Spiegelsaalgalerie des Versailles Schlosses feierlichst verkündigt wurde. Diese Erhebung eines einzigen deutschen Reiches unter dem Kaiserthume der Hohenzollern stellt sich zweifellos als das bedeutendste Ereignis des nun zu Ende gegangenen Jahrhunderts in politischer Beziehung dar, höchstens die gleichzeitige erfolgte politische und nationale Einigung Italiens bildet hierzu noch ein Seitenstück. Mit unauflöslichem Danke aber gedenkt das deutsche Volk fort und fort jener Männer, welche in erster Linie die Meister bei dem gewaltigen Werke der deutschen Einheit waren, des alten Helldenkens, der als Erster den Glanz der ehemaligen deutschen Kaiserkrone erneuern durfte, und seiner beiden vornehmsten Balabine, des genialen Schlachtenkämpfers und des unerreichten Staatsmannes, der durch seine anfangs vielgeschmähte Blut- und Eisenpolitik so recht erst die Grundlage ermöglichte, auf welcher allein das neue Reich errichtet werden konnte. Wenn gleich jedoch das deutsche Kaiserreich mit Blut gegründet werden mußte, so hat es dennoch immer eine Friedenspolitik verfolgt, und mit solchem Erfolge, daß es dem Nachwort des genialen Deutschlands in Verbindung mit dessen gewaltiger Waffenrüstung gelungen ist, seit nun fast dreißig Jahren den Frieden zwischen den maßgebenden Nationen wenigstens unseres Welttheiles zu wahren. Daß dieser Friedenspolitik des deutschen Reiches, die ihre namhafte Stütze an dem innigen Bündnisse zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien findet, darf Europa jetzt, an der Jahrhundertwende auch dem heraufgezogenen neuen großen Zeitalter mit der Zuversicht entgegenblicken, daß das kostbare Gut des Weltfriedens noch für fernhin als gesichert erscheint, soweit menschliche Voraussicht reicht, obwohl fern von Südafrika her Waffenlärm erschallt und der erbitterte Kampf zwischen zwei zivilisierten Nationen einen mißthätigen Gegensatz zu der Jahrhundertfeier der Kulturwelt bildet. So wollen wir denn in das 20. Jahrhundert vor Allem in der Hoffnung eintreten, daß unserm theuerem deutschen Vaterlande der äußere Friede auch fernhin beschieden sein und daß der neue Zeitraum die inneren Stürme wenigstens mildern und abschwächen werde, die wohl auch weiterhin nicht fehlen werden. Wohl an, so sei denn mit frischem Muth hinausgedrückt in das neue Jahrhundert — möge in denselben des Reiches und seiner Glieder Wohlfahrt weiter gedeihen, möge es dem deutschen Volke, möge es uns allen in seinem noch verborgenen Laufe mehr der heiteren wie der dunkeln Laufe bringen.

Jahresrundschaue für das Königreich Sachsen.

Von dem bedeutsamen Wendepunkte zwischen zwei Jahrhunderten aus schauen wir diesmal zurück auf das vor seinem Abschlusse stehende Jahr, das letzte des 19. Jahrhunderts. Tiefgreifende Wandlungen hatte auch unser engeres Vaterland, gleich dem übrigen Deutschland und wie schließlich der gesamte Welttheil überhaupt, in seinen staatlichen Geschichten während des nun scheidenden Jahrhunderts verzeichnen müssen. Als die bemerkenswertesten unter diesen Wandlungen erscheinen wohl die von Napoleon I. verfügte Erhebung Sachsens vom Kurfürstenthum zum Königreich 1806, die auf dem Wiener Kongreß 1815 beschlossene Theilung Sachsens, wobei bekanntlich die nördliche, größere Hälfte des Landes an Preußen fiel, der Eintritt Sachsens in den Norddeutschen Bund infolge der kriegerischen Ereignisse von 1866 und endlich der Eintritt Sachsens in das durch den herrlichen Sieg der deutschen Waffen im Kriege von 1870/71 geschaffene neue deutsche Reich als der dem Range nach dritte Bundesstaat. Wenn in den Herzen der sächsischen Patrioten der Schmerz anlässlich der gewaltsamen Trennung aller Theile des Vaterlandes begreiflicher Weise noch lange nachzitterte, so ist diese tiefe Verstimmung durch die Verwirklichung der deutschen Einheitsidee dann doch gründlich beseitigt worden. Nimmt doch unser Sachsenland unter den anderen Bundesstaaten eine wichtige und hochgeschätzte Stellung ein, Dank seiner ausgezeichneten Verwaltung und seinem hierdurch bedingten Blühen und

Gedeihen auf allen Gebieten, und so freut man sich in allen national fühlenden Kreisen des Sachsenlandes aufrichtig der Wendung der Dinge, welche die grolligen Ereignisse von 1870 in den Geschichten Deutschlands hervorriefen.

Wenn wir Sachsen aber stolz auf die hervorragende Stellung unseres engeren Vaterlandes im Reich sind, so wissen wir, daß wir dieses Ansehen Sachsens der freiwilligen, weisen und gesegneten Regierung unseres vielgeliebten Königs Albert wesentlich mit zu verdanken haben. Unermüdet wirkt der hohe Herr für seines Volkes und Landes Wohlergehen, unbeeinträchtigt durch sein vorgerücktes Lebensalter die Pflichten des ihm vor nun sechszwanzig Jahren gewordenen verantwortungsvollen Herrscheramtes, wie vor voll erfüllend. Erfreulicher Weise ist es dem eiauchten Monarchen vergönnt, in ungebrochener körperlicher Mithigkeit und bewundernswerther geistiger Frische in das anbrechende Jahrhundert einzutreten und das Nämliche davon seiner treuen Lebensgefährtin, der Königin Karola, zu theilen. Auch während des nun ablaufenden Jahres unternahm das Königspaar vereint größere und kleinere Reisen über die Grenzen Sachsens und auch über die Reichsgrenzen hinaus. Von besonderem Interesse war der Besuch der Majestäten in Bremen im Oktober anlässlich der Probefahrt des neuen Dampfers „König Albert“, in dessen Taufakt in Sietlin der König im Juni theilgenommen hatte. Der königliche Herr unternahm mit der seiner Namen tragenden stattlichen Dampfer von Bremerhaven aus eine etwa achtstündige Seefahrt, welche trotz ziemlich stürmischer Witterung glücklich verlief. — Am 27. Januar weilte König Albert anlässlich des Geburtsfeste des Kaisers, wie schon seit Jahren, am kaiserlichen Hof in Berlin, begleitet von den Prinzen Georg und Johann Georg, während Kaiser Wilhelm dafür am 2. April unserem König den ebenfalls traditionell gewordenen Geburtstagsbesuch in Villa Strehlen von der Wartburg aus abstattete. Zu einem hochfestlichen Ereignisse für die Stadt Chemnitz und deren Umgebung gestaltete sich die Besuche König Alberts und der Prinzen zur Theilnahme an der Einweihungsfeier der im „sächsischen Landestheater“ errichtete Denkmal Kaiser Wilhelms I., des Fürsten Bismarck und des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke am 22. Juni. — Lebhaftige Theilnahme im ganzen Lande rief der Unfall hervor, der dem Prinzen Friedrich August bei einer Jagd in der Nähe von Großenhain in Gestalt eines Sturzes mit dem Pferde zustieß; der Prinz trug hierbei eine Gehirnerschütterung davon, deren Folgen der erlauchte Herr jezt in dessen glücklicher Weise wieder gänzlich überwunden hat.

Als das politisch wichtigste Ereignis, welches im Jahr 1899 für Sachsen zeitigte, sind die stattgefundenen Erneuerungswahlen zur zweiten Kammer zu betrachten. In den Tagen vom 27. bis 29. September wurden die Urwahlen vollzogen, worauf am 10. Oktober die Wahlen der Abgeordneten selbst nachfolgten. Es ergab sich ein Resultat, welches im Allgemeinen den hierüber zugehenden Erwartungen; es wurden 21 Konservative, 11 Liberalen, 1 Fortschrittler und 1 Wild-Liberaler gewählt. Die Sozialdemokratie vermochte keine einzige ihrer Kandidaturen durchzusetzen, infolgedessen die Zahl der Vertreter der Umsturzpartei im sächsischen Landtage nunmehr auf 4 herabgesunken ist. Im Ganzen zählt die erneuerte zweite Kammer auf Grund der jüngsten Wahlen 51 Konservative, 22 Nationalliberale, 4 Fortschrittler, 4 Sozialdemokraten und 1 Wild-Liberalen. Am 7. November trat dieselbe zusammen, am 9. November erfolgte die feierliche Eröffnung des Landtages durch König Albert. Die Thronrede des Monarchen kündigte zahlreich und zum Theil wichtige Vorlagen an; jedenfalls wird der Landtag zur Aufarbeitung des ihm unterbreiteten Arbeitsmaterials noch mindestens bis Ostern versammelt bleiben müssen. Innerhalb hat die 2. Kammer schon in dem vorweihnachtlichen Sessionsabschnitte verschiedene Vorlagen definitiv erledigt, unter denen sich z. B. die Gesetzesentwürfe über die Errichtung eines Obergerichtes und über den Neubau eines Ständehauses in Dresden befinden. Speziell mit der Verabschiedung letzterer Vorlage ist endlich die seit zehn Jahren schwebende Angelegenheit der Errichtung eines neuen und würdigen Landtagsgebäudes in ihr Salustadium eingetreten; zweifellos wird das künftige Ständehaus, welches nach dem genialen Bauplan des Entwerfers zur Ausführung gelangt, die Haupt- und Residenzstadt Dresden um eine imponierende architektonische Zierde bereichern.

Ein weiterer Kammerbeschluß spiegelt eine im Prinzip bereits feststehende wichtige Veränderung in der Landesverwaltung wider, als welche sich die Errichtung der neuen Kreisshauptmannschaft Chemnitz charakterisirt. Die Etatsforderung von 92000 Mk. zum Ankaufe des nöthigen Areals in Chemnitz behufs Errichtung des Kreisshauptmannschaftsgebäudes ist von der 2. Kammer einstimmig bewilligt worden, und die gleiche zustimmende Stellungnahme steht von der andern Kammer zu erwarten. Die neue Kreisshauptmannschaft wird von der Kreisshauptmannschaft Zwickau abgezweigt werden und neben der Stadt Chemnitz die Amtshauptmannschaften Chemnitz, Annaberg, Marienberg und Zwickau umfassen. Ursprünglich sollte auch noch die Amtshauptmannschaft Glauchau der neuen Kreisshauptmannschaft Chemnitz zugetheilt werden, schließlich ist indessen jene bei der Kreisshauptmannschaft Zwickau verblieben.

Eine bemerkenswerthe Veränderung ist auf einem anderen Gebiete bereits in Kraft getreten, die Reorganisation der sächsischen Staatsbahnverwaltung, die seit dem 1. Januar 1899 besteht. Ihren Kernpunkt bildet die Einführung von Betriebsdirektionen, von denen je zwei ihren Sitz in Dresden und in Leipzig erhalten haben, während sich die beiden anderen Betriebsdirektionen in Chemnitz und in Zwickau befinden. Verschiedene Erwägungen, in erster Linie aber Gründe betriebstechnischer Art, haben zu dieser Umgestaltung unserer Staatsbahnverwaltung in ihrer Organisation geführt. Am gleichen Tage, an welchem die genannte Maßnahme in's Leben trat, erfolgte die Ernennung des Geh. Rathes v. Kirchbach zum neuen

Generaldirektor der sächsischen Staatsbahnen. — Das es derselben ersah im Jahre 1899 eine wesentliche Erweiterung, wird doch unser kleines Königreich schon von herab zahlreichen Schienenwegen durchzogen, die den Verkehrsbedürfnissen der Bevölkerung in weitgehendem Maße Rechnung tragen. Geöffnet wurden an neuen Linien die Schmalbahnen Wilsdruff-Rosfen, die normalspurige Sekundärbahn Königsbrunn-Schwepnitz und die in die gleiche Kategorie gehörende Linie Brandis-Seltzgerode-Altenhain. Außerdem gelangte die kurze, aber wichtige Strecke Johannsgerode-Brandis zur Eröffnung, im Zusammenhang mit der Eröffnung der neuen, über den Stamm des Erzgebirges nach Karlsbad führenden Bahn.

Am 1. April, bez. am 1. Oktober traten die Veränderungen in sächsischen Heereswesen, die mit der erfolgten Bildung des neuen 19. (2. kgl. sächsischen) Armeekorps zusammenhängen, praktisch in Kraft. Zum kommandirenden General des 19. Armeekorps wurde Generalleutnant v. Treitschke unter Beförderung zum General der Infanterie mit dem Kommando in Leipzig ernannt.

Von neuen Bildungsstätten gelangte das Lehrerseminar in Leipzig zur Eröffnung, mit dessen Begründung einem recht fühlbaren Mangel an derartigen Unterrichtsanstalten abgeholfen worden ist.

In Bezug auf erfolgte Personalveränderungen in den höheren Beamtenposten unseres Landes wie neben der Ernennung des Geh. Rathes v. Kirchbach zum Generaldirektor der Staatsbahnen noch das Ausscheiden des Landgerichtspräsidenten Dr. v. Schwarze in Feberg und des Oberlandesgerichtsrathes Dr. Tändler in Dresden aus ihren bisherigen Stellungen zu erwähnen. Beide Herren, welche sich eines ausgezeichneten Rufes in der deutschen Juristenwelt erfreuen, wurden vom Kaiser zu Räten am Reichsgericht in Leipzig ernannt.

Die Stätten der Rechtsprechung in unserem Lande wurden durch die am 1. Oktober erfolgte Eröffnung des neuen Amtsgerichts in Zwickau ver mehrt.

Zahlreiche feierliche Vereinigungen und Versammlungen, sowie eine Reihe von Ausstellungen kamen auch im Laufe des Jahres 1899 in unserem Vaterlandt. Von diesen Veranstaltungen seien erwähnt das voigtländische Radfahrerfest in Hartmannsdorf, das vierte sächsische Bundesfest in Radeberg, das 3. sächsische Gauferfest in Dresden, die Jahresversammlung des deutschen Bauernvereins in Dresden, das Verbandsfest der akademischen Turnvereine Deutschlands in Weichen, die Jahresversammlung des Dresdner Hauptvereins der ev. Guss-Abtheilung in Zwickau, der 27. deutsche Kerztage in Dresden und die ebenfalls in der Landeshauptstadt unter dem Protektorat unseres Königs stattgefundenen deutsche Kunstausstellung.

Endlich gab es auch eine richtigerweise Wahl zu verzeichnen, diejenige im Wahlkreise Pirna, welche infolge der Ungültigkeitserklärung des Mandats des bisherigen Vertreters dieses Wahlkreises, des Antisemiten Lohse, notwendig geworden war. Die Wahl führte zunächst zu einer Schwärze zwischen der von seiner Partei wiederum als Kandidaten aufgestellten seitherigen Abgeordneten und dem Sozialdemokraten Jbbord, bei welcher dann Lohse Dank des einstimmigen Eintretens der freisinnigen Wähler der Pirnaer Kreise neu gewählt wurde.

Bereit wir nun nach im Blick auf die gesammelten wirtschaftlichen Zustände unseres Vaterlandes, so darf festgestellt werden, daß es eben auch während des vor seinem Abgange stehenden Jahres im Ganzen eine erfreuliche und gesunde Entwicklung genommen. Hoffentlich wird diese auch in der stehenden neuen großen Zeitabschnitte andauern, um so sei denn mit dem Wunsch in das neue Jahrhundert getreten, daß in denselben unser schönes Sachsenland auch fernhin blühen und gedeihen möge!

De misches.

Die Ergebnisse der Polarfahrten zur Auffindung nördlicher Welttheile, welche im vorigen Jahre in Nordpolsee auf dem „Windward“ unternommen wurde, ist eine Nachricht an das nordamerikanische Marineamt gekommen, in welcher es zunächst mittheilt, daß er mit Kapitän Smeadon, welcher auf der „Fram“ bekanntlich eine neue Expedition nach im August bei Fort Houle zusammenzusetzen ist. Auf der „Fram“ stand der Schwizer Dr. Sverdrup. Die „Fram“ ist Monate hindurch im Eise eingeschlossen und alte oft eine Temperatur von 50 Grad Kälte. Sverdrup hat seine Zeit weiter nach Norden fortgesetzt, jedoch durch unglückliche Stürme weiter zu bringen und sich im nächsten Frühjahre von der „Fram“ abholen zu lassen. Peary hat bis jetzt den 80. Breitengrad erreicht und die wichtige Entdeckung gemacht, daß der Hayes-Sund keine Meeressenge ist, sondern ein geschlossenes engeres Bufen. Escomere und Grinnel-Vand sind demnach mit von einander getrennt, sondern bilden eine große Insel. Der Vorstoß nach Kap Kolumbia mißglückte Peary, weil ihm unterwegs die Leben erloschen. Hingegen aber besuchte er die Wüsten der dort einmündenden Gletscher Expedition an der Franklin-Bai. Die Quartiere sind sehr niedrig und schlecht, und Peary nahm alle Originalpapiere mit sich und sie über das Gebiet der nordamerikanischen Expeditionen auf Schiffsfahrten legte er ferner eine Anzahl Provisionen mit. Bekanntlich erklärte die Nordpolfahrer, daß nur durch planmäßige immer weiter zu erreichende Provisionen die Expedition möglich wird, durch nachfolgende Expeditionen den Nordpol zu finden. Peary gedenkt am Smith-Sund zu überwinteren und ist im nächsten Sommer von der „Windward“ abholen zu lassen. In den auf Polareisen sich befindlichen Expeditionen ist in diesem Jahre zurückgekehrt die „Belgica“ von Kapitän Borchgrevink vom Südpolgebiet, nachher aus Oregón und Androp gleichfalls aus Grönland. Androp ist nicht, daß er am 67. Breitengrad eine ausgezeichnete Ankerstelle von einem gefunden habe, welche wahrscheinlich von einer Expedition hinzerstört wurden; deren Skizze legen wir unten beizufügen. Alle diese Nordpolerpeditionen waren ursprünglich zum Zweck der Auffindung Nordpols unternommen, aber keine hat eine Spur von ihm aufgefunden.